

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mirantische Mayen-Pfeiff. Oder Marianische
Lob-Verfassung**

Laurentius <von Schnüffis>

Dillingen, 1707

VD18 10987029

Anderer Theil

[urn:nbn:de:bsz:31-140815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140815)

Th.
y/

Anderer Theil

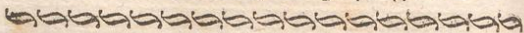
Der

Merantischen

Wayen = Pfeiffen.

In

110 Der Mayen-Pfeiffen



Melodia I.

Die Scheib des Monds zwar nicht

mit aig nen Strahlen pranget / doch

von dem Son nen-Licht so ho hen

Glang

Anderer Theil.

III

Glanz empfan / get daß er mit

X 6 4 X

sol chem Schein vor al len Sternen schin

6 3 7 4 X

mert / und wie ein Spiegel / winnert /

6 6

wann

112 Der Mayen-Pfeiffen



ELEGIA I.

Glorus preiset die Schön-
heit der Mutter Gottes/dem
Mohn vergleichend.

Pulchra, ut luna.

Schön/ wie der Mohn. Cant. 6.
v. 9.

I.
Die Scheib des Mohns zwar
nicht
Mit eignem Liecht-Schein pranget/
Doch von dem Sonnen-Licht
So hohen Glanz empfanget/

Das

Daß er mit solchem Schein
Vor allen Sternen schimmert/
Und/wie ein Spiegel/ wimmert/
Wann Phoebus strahlt darein. (a)

2.

Der Mohn bey dunkler Nacht
Der Sonnen Stell ersetzt/
Und sambt der Sternen-Wacht
Die matte Welt ergetzt:
Erhaitert Luft/und Meer
Mit seinen Silber-Wangen/
Darumb nach ihm verlangen
Die dunkle Scythen sehr. (b)

3.

Scheint groß/ der Sonnen gleich/
Und glänzet er schon minder/
Ist er doch freudenreich/
Die Nacht starck treibend hinder:
Er ist die Zierd der Nacht: (c)
Ein Herrscher der Meer-Wellen/ (d)
Der es mit seinem hellen
Schein/wie Quecksilber/ macht.

H

4. Er

- (a) *Phoebus* die Sonn/ *Poët.* (b) Die Scythen seynd
Mittmächtige Völcker. (c) *Luna est decor noctis.*
(d) *Dominatrix maris.*

114 Der Mayen-Pfeiffen

4.

Er macht das Thau/ gleich wie (e)
Geschmolzene Perel/ fallen/
Der Erden nützlich je
Vor andern Dingen allen :
Den Schiffenden ist er
Ein Liecht/ den Weeg zu finden/
Wobey sie auf dem linden
Glaß schiffen sicher her.

5.

Der weise Salomon
Den Preiß des Mohns erkannte/
Drumb schön / gleich wie der
Mohn/
Er seine Liebste nennte :
Weil er die Sonn villeicht
Zu scharpff zu seyn vermeinte/
Als die zu häfftig scheinte/
Er sie dem Mohn vergleicht.

6.

Obschon von aignem Glantz
Maria nicht besirahlet/
Ist Sie von Gott doch gantz
Mit Gnaden übermahlet:

Das

(e) *Mater roris. S. Ambros. in Hexam.*

(e) Dahero sie (befreyt
 Von allem Buss der Mänglen)
 Die Schönheit aller Englen
 Unsäglich überschreit.

7.

der Maria/ gleich dem Mohn/;
 Die Dunkelheit vertreibet/
 So daß bey uns nichts von
 Der Irthums-Nacht verbleibet: *
 Ihr helles Angesicht
 Mit Trostes-Glanz erquicket
 Die/ so mit Leyd verstricket/
 Sich können helfen nicht.

8.

Sie bringt das Gnaden-Thau/
 Und macht die Seelen fruchtbar :
 Drumb Sie/ als eine Frau/
 Der Gnaden/ worden ruchtbar :
 Zu Wasser/ und zu Land
 Raicht Sie den fast Betrübten/
 Bevoraus den Geliebten/
 Ihr Mütterliche Hand.

9.

der Da: Drumb eine Mutter Sie (f)
 Der schönen Lieb sich nennet/

H 2

In

*Lascerna Eccl. S. Bon. in spec. M. V. (f) Eccl. 24. 24.

116 Der Mayen-Pfeiffen

In dem Sie gegen die/
So Sie anruffen/ brennet:
Schön ist Sie von Gestalt/
Sehr schön am Glantz der Gnaden/
Ihr Kleyd mit Tugend-Faden
Bestückt ist mannichfalt.

IO.

Wie wurde Rachel nicht
Der Schönheit halb gepriesen/ (g)
Als deren Angesicht
Ein' Göttin vorgewisen:
Umb welche Isaacs-Sohn (h)
Zu werben sich erkühnte/
Vierzehen Jahr lang diente
Umb keinen andern Lohn.

II.

Judith/ Abigail/
Noemi/ Ruth/ und Esther/
Abisag/ und noch viel
Dergleichen Liebs-Palester
Seynd alle/ wie man meldt/
Aufbündig schön gewesen/
So daß man nichts gelesen
Berühmters auf der Welt.

12. Regle/

(g) Gen. 29. v. 17. (h) Jacob.

12.

Egte/ der Nymphen Ruhm/ (i)
 Und Helena der Griechen/
 Vor welchen sich die Blum
 Narcissus müßt verfrischen: (k)
 Die Venus/ welche der
 Apelles schönst abmahlte/
 Und Göttlich schier bestrahlte/
 Nichts gegen diser war'.

13.

So gar das erste Weib/
 Dem sonst der Preis gebühret/
 Weil Gott selbst ihren Leib
 Mit aigner Hand gezihret:
 Ja alle die nach ihr
 Das Lob der Schönheit hatten/
 Seynd nichts/ als eytle Schatten/
 Maria/ gegen dir.

14.

Dann wie der volle Mohn
 Das ganze Heer der Sternen
 Weit überglänzt/ obschon
 Sehr vil der Gold-Laternen/

H 3

So

(i) *Egle Naiadum pulcherrima, Virgil. in Silenq.*
 (k) *Narcissus* der schönste Jüngling/ in eine Blum
 verwandelt. Poët. *Ovid. Met. lib. 3.*

118 Der Mayen-Pfeiffen

So seynd auch jederzeit
Die schönste Leibs-Gestalten/
Als alte Kunkel-falten/
Von deiner Schönheit weit.

15.

Die Schönheit steht gar nicht
Nur in dem Mund/ und Wangen/
Wo man die Rosen sieht
Im Schnee holdselig prangen :
Es müssen auch zumahl,
Die Sitten/ und Geberden
Darbey gefunden werden/
Sonst ist die Schönheit kahl.

16.

Die Unschuld ist vor Gott
Das Perel der Schönheiten/
So frey von allem Spott/
Und Wust der Hässlichkeiten ;
Mit dieser Zierd herein
So schön Maria prangte/
Das Gott auch selbst verlangte/
Ihr Bräutigamb zu seyn.

17.

Du hast (schreyt er auff laut) (1)
Sehr hart mir zugesetzt/

(1) Cant. 4. v. 9.

Und

Und mir/O liebste Braut/
 Mein Göttliches Herz verlehret:
 Eints deiner Augen zart
 (Die Unschuld will ich sagen)
 Den Pfeil hat auffgetragen/
 Der mich verlehret hart.

18.

Mit Gold/ und Edlgstein
 Pfllegt man den Leib zu schmucken/
 Besondern Schönheit-Schein
 Darmit herfür zu trucken:
 Legt aber man hindan
 Den Schmuck/ und schöne Kleyder/
 Nichts schönes man offt/ leyder/
 An ihnen sehen kan.

19.

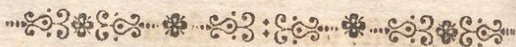
Mit solcher eytlen Wahr
 Maria nicht stolzierte/
 Viel minder ihre Haar
 Thurn-hoch-phantassisch ziehrte: (m)
 Und ob noch Perl/ noch
 Diemanten/ noch Rubinen
 An ihrem Hals erschienen/
 War Sie die Schönste doch.

20.

Dann Gott hat Sie geziehrt
 Mit solchen Schönheit-Saaben/
 (m) Mit der Fontage. Gleich

120 Der Mayen-Pfeiffen

Gleich wie es ihr gebührt/
 Als Gottes-Braut/ zu haben:
 Wer will sich bilden ein/
 Daß die/ so Gott vor allen
 Geschöpfen hat gefallen/
 Nicht soll die Schönste seyn?



Melodia II.



Nächstliche Lichterhel:le:
 Goldene Sacklen glänzender



ternen an dem gewölbten Himmels-Ge:
 Sternen weicht/ all wo der Morgen-Stern



rhst:

Anderer Theil.

121

rist: Massen in dem er heff tig car

ist!

funklet eu : e : re Strahlen

merklich vertunklet.

ELE.



ELEGIA II.

Glorus vergleicht die Mutter
 ter Gottes dem erfreulichen
 Morgen-Stern.

Orietur Stella ex Jacob.

Es wird ein Stern von Jacob
 außgehn. *Num. 24. v. 17.*

I.

Nächtliche Liechter/ helle Laternen
 An dem gewölbten Himmels-
 Gerüst:

Göldine Facklen glänzender Sternen/
 Weichet/ allwo der Morgen-stern ist/
 Massen/ in dem er hefftig karfuncklet/
 Eucere Strahlen mercklich verduncklet.

2.

Weichet mit euren schwitzenden Liech-
 tern

Oben an blau-beluffetem Feld:
 Plinzel von fern mit blöden Gesichtem/
 Biß ich was von dem Morgen-
 Stern meld/

Wel

Welchen die Sonn mit ihren Gold-
Strahlen

Selber nicht könnte glänzender mahlen.

^{3.}
Diser/beglänzt vor anderen allen/
Herzlich mit Gold bekleidet/aufgeht/
Lasset den Glanz der Strahlen nicht
fallen/

Finster ob schon der ganze Mohu
steht.

Dise des Himmels goldine Fackel
Leidet niemahlen einige Mackel.

^{4.}
Pfleget/wie ein Wachtmeister/zurun-
den

Unter den Sternen nächtllicher Weil:
So er die Wachten richtig befunden/
Reiset Er fort zu Morgens in eyl:
Unter so dickem Sternen-Gewimmel
Wandert er durch den völligen Hümel.

^{5.}
Zeiget sich meistens gegen dem Morgen/
Wie er dann auch der Morgen-
Stern heißt/

Ruffet die Leuth zu rühmliche Sorgen/
Weil er der Arbeit Nutzbarkeit weißt/
Ma-

124 Der Mayen-Pfeiffen

Machet ein End dem ruhen und schlaf-
fen/

Muntert sie auf vil Gutes zu schaffen,

6.

Wachende Leuth sich seiner erfreuen/

Welche die Nacht unlustig gemacht:

Schiffe/die in dem duncklen zerstreuet/

Werden durch ihn zusamen gebracht:

Welche die Nacht verführisch entweeget/

Richtig zu führen diser Stern pflaget.

7.

Himmliche Geister/ glänzende Stern-
nen/ (a)

Oben in schöner Engels-Gemeind/

Welche ja freylich helle Laternen

Allen dorthin verordneten seynd/

Herrlich die ihr/ mit Ehren bekränzet/

Schöner/ als die Mittages-Son/ glän-
zet (b)

8.

Müßet ihr doch zurucke weit weichen/

Machen dem schönen Morgenstern

Platz/

Welchen Gott selbst kaum höher an-
streichen

Könte

(a) *Exod.* 23. v. 20. (b) *Mark.* 13. v. 43.

Könte mit allem seinem Licht. Schatz:
Diser Stern ist Maria/ vor deren
Alle Gestirn sich müssen entfehren.

9.

Dise hat sich hafft unter den Füßen
Ligen auch den gehörneten Mohn/ (c)
Weilen vor ihr verkriechen sich müssen
Alle Geschöpf/ wie groß sie auch
schon:

Türcken so gar vernünftig erkennen/
Dass Sie vor allen selig zu nennen. (d)

10.

Könte niemahlen Finsternus leyden/
Weilen sie aller Flecken befreyt/
Massen ihr Seel vil weisser/ als Kreiden/
Völlig von Gottes Gnaden be-
schneyt/

Also dass sie den Sünden entwichen/
Welche sonst alle Menschen erschlit-
zen. (e)

II. Dise

(c) Apoc. 12. v. 1. (d) Gott hat freylich dich er-
wählt/ und über alle Weiber der Völcker gereinigt.
Machomet in Alcor. (e) Cant. 4. v. 7. Niemand
von den Adams' Kinderen bliebe von dem Sathan
unberührt/ als Maria/ und ihr Sohn. *Machomet
in Alcor an.*

126 Der Mayen-Pfeiffen

II.

Dise den weiten Himmel umbkraiset/
Weilen sie dessen Königin ist:
Fleißig die Engels-Wachtē durchkraiset/
Nichtes/was wol zu ordnen/ vergißt/
Welcher die Schaaren Englischer Eh-
ren
Lieblich zu singen nimmter auffhören.

12.

Allen sie sich frühzeitig erzaiget/
Welche sie kindlich ersuchen auch
frühe (f)
Mütterlich ganz zu ihnen sich naiget/
Tröstlich in aller Arbeit/ und Mühe:
Muntern sie auf zu löblichen Dingen/
Jüner zu Gott die Herzen zu schwingē.

13.

Pfleget die Menschen frölich zu machen/
Welche vom Kummer ängstig gequält:
Reißet sie aus desl Untergangs Rachen/
Wann sie des Weegs der Hoffnung
verfehlt:

Welche zu diesem Sternen sich lencken/
Därffen sich der Gefahren nicht krän-
cken.

14.

(f) *Prov. 8. v. 17.* (g) Wie groß der Sündler auch ist/
wann er gegen Maria andächtig wird seyn / so wird
er nicht ewig verderben. *S. Hilarius.*

14.

Alle/die disen Morgen-Stern pressen/
 Werden vor Gott nicht übel bestehn/
 Massen er sie wird leiten/und weisen/
 Richtig die Straß des Himmels zu
 gehn :

Welche sich ihrer Liebe bewerben/
 Werden/des Heyls beraubet/nicht ster=
 ben. (h)

15.

Denen/ die auf dem Thränen- Meer
 schiffen/

Leuchtet sie vor mit tröstlichem Glantz/
 Wie sie auch hart vom Ruiner ergriffen/
 Werden sie doch nicht scheitern gantz/
 Sondern am Furth des Glückes an=
 länden/

Also die Farth zu Freuden-Stadt en=
 den. (i)

16. Rei-

(h) Wird dann der können zu Grund gehen / welcher
 der Jungfräulichen Gottes Gebährerin mit fleißiger
 Andacht wird zu gethan seyn? S. *Ignatius Martyr.*
 welcher der dritte Bischoff nach Petro zu Antiochia ge=
 weßt. (i) Gleichwie die Schiffende durch den
 Meer-Stern werden nach dem Hasen geleitet/
 also auch die Christen zu der Glorj durch Maria.
 S. *Thomas. opusc. 8.*

128 Der Mayen-Pfeiffen

16.

Keiner soll an der treuen Hülff zweiffeln/
Welcher auf Sie die Zuversicht setzt/
Nimmer wird er von listigen Teufflen/
Werden in die Fall-Stricke gehäpft/
Also das die heyl-neydige Geister
Können nicht werden über ihn Me-
ster.

17.

Gegen der grossen Kugel der Erden
Underste schier der Morgenstern ist/
Nemblich das er ihr näher möcht wer-
den
Wider der Nacht betrügliche List/
Sonderlich wann ganz dunckel bestri-
chen/
Völlig am Mohn das Silber verblü-
chen.

18.

Gleicher weis ist Maria mit ihren
Gnaden in unsern Nöthen nicht fehr:
Also das wir nicht werden verlihren/
Wie wir besritten werden auch
schwer:

Lasset vermittelst hiimlicher Gnaden/
Keinem das lose Nacht-Gesind schaden.

19. Die

19.

Die sie verehren/ werden erwerben
 Stärke auch wider sichtbare Feind:
 Lasset in Ungnad jene nicht sterben/
 Welche ihr kindlich zugethan seynd:
 Die sie nicht lieben / werden tieff sun-
 cken/
 Ewig in ihren Sünden ertrincken.

20.

Lasset uns disen Sternen dann ehren/
 Welcher sich uns so freundlich erzeigt:
 Kindlich in Nöthen uns zu ihm kehren/
 Weilen er uns zu helfen geneigt:
 Diser wird uns den Tage verkünden/
 Welcher uns wird des Elends entbin-
 den.

Das keiner / welcher der seligsten
 Mutter Gottes mit Andacht zugethan/
 ewig werde verlohren gehen/ bezeugen
 nicht allein die aigne Wort Mariæ zu
 der S. Brigitta/ nemblich: Keiner ist
 auf der ganzen Welt / der seinen
 Gott so weit verlasse / und auf
 die Seiten setze / er sey dann gar
 verflucht / der nicht widerumb/

J

wo

wofehr er mich anrufft/ zu GOTT
 sich Lehre/ und Barmherzigkeit er-
 langen werde. (a) Sondern sehr viel
 bewehrte Geschichten/ bevor aus zweyer
 Mördern/ aus welchen einer auf Ein-
 rathen eines armen Weibleins/ der
 ander aber auf Bitt eines bey ihm vor-
 bey reisenden Dominicaners zu Ehren
 der seligsten Mutter Gottes alle
 Sambstag/ und zwar kaum zwey/
 oder drey Jahr/ gefastet/ selig worden/
 wie diese Geschichten weitläuffiger be-
 schrieben werden: die erste in Scala
 caeli, wie auch von Pelbarto. (b) Die
 andere von Paulo de Barry (c) Ein
 irrglaubiger Nahmens Martinus
 Guttrich/ welcher zu Bamberg ohn-
 gefehr in die Predig des Weyh-Bi-
 schoffs Friderici Forneri den 4. Jenu-
 ner im Jahr 1608. kommen/ und von
 ihm gehört/ das keiner leichtlich könne
 verlohren gehen/ welcher die Mutter
 GOTT

(a) Revel. lib. 6. c. 10.

(b) Lib. 12. Stellar. p. 2. art. 1.

(c) LaParadyf. apert. c. 8. Exercit. 1.

Gottes zum wenigsten alle Tag mit
 etlichen Ave Marien verehere; welches
 Martinus drey Jahr lang gethan/
 darauf tödtlich erkranket / und von
 der seligsten Mutter Gottes sichtbar-
 lich heimbesucht / getröstet / bekehrt /
 und an dem Weynachts-Fest selig ge-
 storben. Besihe die Geschichte weit-
 läuffiger bey Philipp Doutermän. (d)

Wann du von der gröesse der
 Lastern verwirret / wann du von
 der Unflätigkeit deß Gewissens
 beschämmt / von der Grausamb-
 keit deß Gerichts erschrocken / an-
 fangest in dem Sumpff der Trau-
 rigkeit / in dem Abgrund der Ver-
 zweifflung zu ersauffen / gedendke
 an Maria / ruffe an die Maria.
 Wann du ihr folgest / wirst du
 nicht irgehen: Wann sie dich
 haltet / kanst du nicht fallen:
 Wann du sie bittest / kanst du
 nicht verzweiflen: Wann du an
 sie gedendkest / kanst du nicht fehlen:

J 2

Wann

(d) In Padag. Christ. p. 2. c. 26. J. 4.

132 Der Mayen-Pfeiffen

Wann sie dich schützet / hast du
dich nicht zu fürchten: Wann sie
dich begleitet / kanst du nicht müd
werden. Spricht der Heil. Vatter
Bernardus. (e)

(e) S. Bernardus hom. 2. super Missus.



Melodia III.

Schönes Morgen-Liecht so al so

6 b

toll auffsieht und lieb lich uns anlacht:

6 s 4 X

Se se gnet sey dein e: dler Glanz/der

6 6

al les ganz er frischend wi: drums

6 6 6 6 6 6

frö lich macht.

43



ELEGIA III.

Clorus vergleicht die seeligste Mutter Gottes der lieblichen Morgenröth.

Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora confurgens?

Wer ist diese / die herfür tritt / wie die Morgenröth? *Cant. 6. v. 9.*

^{1.}
Schönes Morgen-Liecht!
 So also toll auffziecht/
 Und lieblich uns anlacht:
 Gesegnet sey dein edler Glantz/
 Der alles ganz
 Erfrischend/widrumb frölich macht.

^{2.}
 So bald sich macht heran
 Die Morgenröth/ da kan
 Die Nacht nicht mehr bestehn/
 Sie muß sich eylendß packen forth
 Bis an den Orth
 Wo weder Sonn/noch Mond hingehn.

3. Die

3.

Die Welt/ so gantz und gar
 Zuvor makleydig war'
 Mit Finsternuß bedeckt/
 Wird nun durch ihren schön-heren
 Geworffnen Schein
 Zur Freude widrumb auffgeweckt.

4.

Der stolze Blumen-Pracht/
 Den die Tag-schene Nacht
 Entfärbet hat aus Neud/
 Wird widrumb lebhaft dergestalt
 Von ihr bemahlt/
 Daß es zu sehen eine Freud.

5.

So bald die Berges-Spitz/
 Ihr erster Morgen-Sitz/
 Mit Gold bestrichen stehn/
 So bald pflegt auch der Tag darauff
 Mit vollem Laußf/
 Uns höchst-erwünscht/ hereinzugehn.

6.

Was könt' so freudenreich/
 Und was an Schönheit gleich
 Der Morgenröth doch seyn/
 Die uns nach abgeschaffter Nacht
 Gantz frölich macht
 I 4 Mit

136 Der Mayen-Pfeiffen
Mit ihrem Bunt-gefärbten Schein?

7.
Wann ich/Maria/dich
Betrachte/ so muß ich
Bergehn vor Freuden schier/
Dann du hast uns den Tag verkündt/
Hell angezündt/
An dem glücklich worden wir.

8.
Du bist das Morgen-Liecht/
Vor dem das Unheil fliecht/
Und folget Freud/und Wonn/
In dem du/ überseelig fast/
Geböhren hast
Den Heyland/unsre Gnaden-Sonn.

9.
O wie ist nicht die Welt/
Die sich so grob verfehlt/
Und im Verderben lag/
Maria/dir verpflichtet so sehr/
Weil du nunmehr
Ihr hast gebracht den Gnaden-Tag.

10.
Der Mensch/ so von der Speiß
Bethört im Paradenß/
Den Unschuld-Blankz verlohr/
Mit

Anderer Theil. 137

Mit Gnaden widrumb wird bestrahlt/
Und Bundt bemahlt/
So bald du dich gethan hervor.

II.

Lobt nicht des Hirten Flöth
Die schöne Morgenröth
Nach lang erlittner Nacht?
Wie soll nicht loben jedermann
Marien dann/
Die uns den Tag des Heyls gebracht?

12.

Wer sie nicht lobt/ und preißt/
Schon in der That erweist/
Dass er verblindet sey/
In dem er die nicht loben mag/
Die uns den Tag
Der Frölichkeit gebracht herben.

13.

Die Engel-Schaar sich buckt
Vor ihr/ und ganz verzuckt/
Schreyt: Wer muß dise seyn/ (a)
Die Bund bekleidet prächtig sehr (b)
Mit höchster Ehr
Gehet wie die Morgenröth herein.

14.

Wer durch die Zuversicht

Sein

(a) Cant. 6. v. 9. (b) Ps. 44. v. 10.

138 Der Mayen-Pfeiffen

Sein Hertz zu ihr auffricht/
Der wird den Bergen gleich/
Von diser schönen Heyls-Aurore/
Ob schon zuvor
Licht-los/ mit Gnad vergoldet reich.

15.

Bevorans wann die Nacht
Des Todts herzu sich macht/
Und dunckel werden will:
Wann alle/ welche uns verwandt/
Und wohl bekandt/
Von uns abweichen in der still.

16.

Wann wir von jedermann
Verlassen seynd alsdann/
Und/von dem Todt gequählt/
Durch einen frembd = und duncklen
Weeg
Auf schmalen Steeg
Fort müssen nach der andern Welt.

17.

Da wird Maria sich
Erzeigen wunderbarlich
In ihren Gnaden-Schein/
Und uns verkünden jenen Tag/
Wo alle Blag
Ver-

Verbannt/in Freud verkehrt wird seyn.

18.

Sie ist die Heyls-Auror/
Die Gnaden-reich hervor
In unseren Nöthen geht :
Die uns die böse Nacht vertreibt/
Und bey uns bleibt
Bis es mit uns erwünscht steht.

19.

So sey mir tausendmahl/
Ja über alle Zahl/
Maria dann gegrüßt/
Die mir mein Hertz in Finsternuß
Der Kimmernuß
Erluchtet/und mit Trost ersüßt.

20.

Drumb will ich nun auffrecht/
Wie ein getreuer Knecht/
Von Herzen dienen dir/
So wirst auch du in aller Noth/
Vorans im Todt/
O Morgenröth/hell scheinen mir.



Melo.

140 Der Mayen-Pfeiffen

Melodia IV.

Maria auß er koh ren
Das du seinen Sohn ge boh ren!

und von Gott ge liebt so sehr. Bist du
hast zu dei ner gro ßen Ehr.

wir dig dann ge we sen/Gott in dich zu

schlie ß

Anderer Theil. 141



schließen ein / Ey so muß du auß er le sen

76

6

76



ja vor al len an dern seyn.

6

4 3



ELE-



ELEGIA IV.

Clorus erweist / daß Ma-
ria auß erwählt sey / wie die
Sonn.

Electa, ut Sol.

Auß erwählt / wie die Sonn. *Cant.*
6. v. 9.

1.

Maria / auß erkohren /
Und von Gott geliebt so sehr /
Daß du seinen Sohn gebohren
Hast zu deiner grösten Ehr :
Bist du würdig dann gewesen /
Gott in dich zu schliessen ein /
Ey so mußt du auß erlesen
Ja vor allen andern seyn.

2.

Was ist edlers anzuschauen /
Als die Sonn in ihrem Glantz /
Welche / gleich den Königs-Frauen
Mit dem Gold umgeben ganz ?

Die

(a)

Die/so bald sie nur erwachet/
 Und sich in die Höhe schwingt/
 Uns so freundlich dann anlachet/
 Daß das Hertz vor Freud auff-
 springt.

3.

Sage mir/wer ist doch jene
 Zu des Königs rechten Hand/
 Jene mehr als Sonnen-Schöne (a)
 Im gestückten Gold-Bewand/
 Als Maria/ mit dem höchsten
 Glantz der Glory angethan?
 Die zu Nachts uns auch kan trösten/
 Da es thun die Sonn nicht kan.

4.

Was ist reiners zu ersinnen/
 Als die klare Sonnen-Scheib/
 Die von aussen/ und von innen
 Spiegel-rein an ihrem Leib?
 Kein Geschöpff/wie rein es scheineth/
 Mit der Sonnen sich vergleicht:
 Was man klar zu seyn vermeinet/
 Weit von ders Klarheit weicht.

5.

Also ist Maria reiner/

Als

(a) Psal. 44. v. 10.

144 Der Mayen-Pfeiffen

Als die Engel auch so gar/
Weil von ihnen allen keiner
Gottes Brant-Beth würdig war.
Die Gott solte Lieb-gewinnen/
Billich also Spiegel-rein/
Daß nichts reiners zu ersinnen
Unter Gott auch müste seyn. (b)

6.

Alle Sternen stracks erblinden
Vor der Sonnen Angesicht/
Ja / gleich wie der Rauch/verschwin-
den)

Wann sie mit dem Tag anbricht:
Wo die Strahlen sie außsäet/
Sie gleich alles heiter macht:
Wo sie aber nicht auffgehet/
Wird es ewig bleiben Nacht.

7.

Also muß auch stracks erblaichen
Der Geschöpfen Schein/und Glantz/
Ja fast ohne Glantz-zeichen
Nur nicht stehn verfinstert gantz/
Wo sich diese Sonn hinneiget/
Folgt ein Gnadenreicher Tag:
Wo sie ihren Rucken zeiget/

Billich

(b) S. Anselmus in lib. de conceptu Virginali.

Billich man sich fürchten mag.

8.

Wie die Sonn den Baum und Wi-
sen/

Frucht zu bringen/ gibt die Krafft/
Und mit ihrer Wärn von disen

Die Unfruchtbarkeit abschafft:

Wie sie bis in das Gedärme

Der erfrohren Erden tringt/

Und durch ihr lebhaftte Wärme/

Häuffig Frucht zu bringen/ zwingt.

9.

Gleicher weis mit ihren Gnaden

Uns Maria fruchtbar macht/

Die mit abgewendtem Schaden

Hat die Frucht des Heyls gebracht:

Ja Krafft ihrer Liebes-Flammen

Die fruchtlose Kält verjagt/

So daß auf halb-dürren Stämmen

Offt die Tugend-Frucht aufschlagt.

10.

Welcher in dem Dunccken wandlet/

Sich nicht zu verrichten weißt/

Weiser also jener handlet/

Der bey guter Sonnen raist:

Massen er bey solchem grossen

R

Schein

146 Der Maren-Pfeiffen

Schein nicht leichtlich fallen kan/
Da er doch zu Nachts wurd' stossen (c)
Fast an allen Orthen an.

II.

Welcher zu Maria wendet
Kindlich seine Zuversicht/
Wird/ bis er den Lauff vollendet/
In dem Duncklen wandlen nicht:
Wer hingegen Sie abweichet/
Wird sich selbst verliehren bald/
Gleichwie einer/ der umbstreichet
Bey der Nacht im finstern Wald.

12.

Wer sie noch darzu wird schmächen/
Wird/ den Gottes-Feinden gleich/
Dise Sonn all dort nicht sehen/
Weil er blind/ und Sonnen-scheuch:
Sondern wird/ gleich blinden Eulen
In dem Land der Dunckelheit
Klänglich/ und erbärmlich heulen/
Licht-beraubt in Ewigkeit.

13.

Wird der Heyland können lieben
Seiner liebsten Mutter Feind'/
Die mit Hönen/ und Betrüben
Immer ihr zu wider seynd?

(c) Gen. 2. v. 10.

Wie

Wie ist es nicht dem ergangen/
 Der ein Feind der Esäher war?
 Müßt' er nicht urplötzlich hangen/
 Und am höchsten Galgen zwar? (d)

14.

Pflegt die Liebe nicht zu machen
 Alles/ was man hat/ gemein?
 So wohl böß/ als gute Sachen
 Müssen unzertheilet seyn:
 Wo Maria wird entehret/
 Da wird Gott verachtet auch:
 Dis/ wie die Erfahrung lehret/
 Ist der Treu-Verliebten Brauch.

15.

Hat der Heyland nicht allsdorten
 Seine Mutter höchst geehrt/
 Als er ihr nach wenig Worten
 Wasser hat in Wein verkehrt? (e)
 Ob die Stund schon nicht verhanden/
 Wie Er selbst andeutet klar/ (f)
 Doch/ auf daß sie nicht zu schanden
 Wurd'/ Er ihr willfärig war.

R 2

16. Nembz

(d) Weil Haman die Königin Esäher in den Juden verfolgt/ hat die Feindschaft auch den König getrossen/ dahero sagt sie nicht/ mein/ sondern unser Feind/ und Widersacher Haman. Esäher 7. v. 6. (e) Joan. 2. v. 4. (f) Joan. 2. v. 4.

148 Der Mayen-Pfeiffen

16.

Nemblich/ wie Er Sie vor allen
Hochgeschätzt/ zu zeigen an/
Welches Er sonst zu gefallen
Keinem Engel hätte gethan:
Hätt' Er wöllen Sie beschämmen
Wär' es ihm ein schlechtes Lob:
Jeder wurd' ein Beyspiel nehmen/
Auch zu seyn den Eltern grob.

17.

Die dem Bräutigam zum besten/
Zu erhalten dessen Ehr/
Und dann auch den lieben Gästen
Sich erzeigt mitleydend sehr/
Könte Christus ihr erweisen
Ein so mütterliche That/
Welche man vilmehr zu preisen/
Als zu schelten/ Ursach hat?

18.

Hat Sie nicht den Sohn ernähret
Mütterlich mit Speiß/ und Tranc/
Und in seinem Dienst verzehret
All ihr Leben/ mit was Danck
Könte werden dann verdunccklet
Dise Sonn von ihm/ die gantz (g)

Von

(g) Ein Weib mit der Sonnen bekleidet. Apoc. 12. v. 1.

Anderer Theil. 149

Von dem Gnaden-Schein karfuucklet/
Wie die Sonn im höchsten Glantz?

19.

Voller Gnad: grüßt Sie der Engell/
Der da ist die Gottes-Krafft/ (h)
Was seynd dßes dann für Mängel/
Die man hätte an ihr gestrafft?
Hat Sie Gott nicht außerlesen
Ihm zu seiner Braut? wie soll
Dise sträfflich seyn gewesen/
Welche aller Gnaden voll.

20.

Dises ist die Sonn/ in deren
Seine Hütt Gott hat gesetzt: (i)
Ihre Schönheit zu erklären/
Die von keiner Sünd verlehrt:
Wann Sie Gott hat außerlesen
Selbst zur Braut/ ach wie soll ich
Sie dann lassen ungepriesen/
Und nicht lieben inniglich.

NB. Daß Christus seine Mutter
zu Cana in Galilæa nicht gestrafft/
(wie die Ubelgesinnte vermeinen) son-
dern vilmehr geehrt/ bezeugt der Heil.

R 3

Mar:

(h) Gabriel die Krafft Gottes. (i) Psal. 18. v. 5.

150 Der Mayen-Pfeiffen

Martyr Justinus mit folgenden Worten: Weib/ was ist mir und dir: Ist von dem Heyland zu keinem Verweiß seiner Mutter gesagt worden/sondern dises anzudeuten/sprechend: Nicht wir seynd bestellt worden/welchen deß an der Hochzeit verzehrten Weins Sorg oblige: Nichts desto weniger aus sonderbarer Liebe sage/wann du wilt / denen Aufwartern / auf daß es ihnen am Wein nicht gebreche/sie sollen thun/was ich sagen werde/so wirst du sehen/ daß kein Abgang deß Weins seyn wird: Dises ist auch geschehen: Hat also der Mutter/ welche Er in der That selbst geehrt/ keinen Verweiß gegeben. Also der Heil. Justinus. Heißt also: Quid mihi, & tibi: so vil als/ Was ist mir/und dir an der Sorg deß Weins gelegen/ die wir nur Gäste seynd. Wann GOTT diejenige ehret/ welche ihn auch ehren: (a) Wann GOTT seine

(a) 1. Reg. 2. v. 30.

seine Freunde sehr Ehrwürdig hält /
 und ihr Fürstliche Würde bey ihm
 sehr groß worden: (b) Wann Gott
 die grosse Sünder aus dem Bucher/
 und Ungerechtigkeit erlösen / und ihre
 Namen vor ihm herrlich machen
 wird: (c) Wann Vatter und Mut-
 ter zu ehren Gott gebotten/und die sie
 nicht ehren / zu tödten befohlen: (d)
 Wie kan dann Maria / die GOTT
 zum meisten geehret: Meine Seel
 macht groß den HERRN: (e) Die
 nicht allein eine Freundin / sondern
 Mutter Gottes / keine Bucherin / oder
 Ungerechte / sondern voll der Gna-
 den (f) ist / von einigem Menschen
 vernünftig zu tadlen / oder zu straffen
 seyn?

(b) *Psal. 138. v. 17.* (c) *Psal. 71. v. 14.* (d) *Math.*
15. v. 4. (e) *Luc. 1. v. 46.* (f) *Luc. 1. v. 28.*



152 Der Manen-Pfeiffen

Melodia V.



Mari a Gna den Meer/ wer

6 43



kan ge nug dich lo ben/ die du mit Gnad von

b78

16 4
2 6



o ben bist u beschwembt so sehr: dann

7 43



al le Gnaden-Gif fer lge wen det haben

6 76

69

sich gleich wie gold-rei che Flüsse mit

X

69

vol lem Lauff auf dich.

7

5 43

ELE-



ELEGIA V.

Clorus vergleicht die Mutter Gottes wegen Völle der Gnaden einem Meer.

Gratia plena.

Voll der Gnaden. *Luc. 1. v. 28.*

I.
 Maria/ Gnaden-Meer/
 Wer kan genug dich loben/
 Die du mit Guad von oben
 Bist überschwembt so sehr?
 Dann alle Gnaden-Güsse
 Gewendet haben sich/
 Gleich wie gold-reiche Flüsse/
 Mit vollem Lauff auf dich.

2.
 Wer soll/ O Mutter/ nicht
 Ein Gnaden-Meer dich nennen/
 Und Gnaden-voll erkennen/
 Der mit Vernunft ansicht/

Wie

Wie das in dir entsprungen
 Die aller Gnaden-Quell *
 Wodurch du dann/ gezwungen/
 Voll Gnaden wurdest schnell.

^{3.}
 Du bist dem Meer gantz gleich/
 Von dem zu kommen pflegen
 Die fruchtbarliche Regen/
 Und bleibt doch Wasserreich:
 Auch kommen alle Gnaden
 Durch dich/ Maria/ her/
 Als Göttlicher Schatz-Laden/
 Die nie kan werden lähr.

^{4.}
 Die meiste Schätze ja/
 Und allertheurste Waaren
 Durch Hülf der Thetis Fahren (a)
 Zu uns aus India: (b)
 Die Perl und Corallen
 Herkommen aus dem Meer/
 In die verliedt vor allem
 Das Weiber-Volck so sehr.

^{5.}
 Auch uns ist sicherlich/
 Als Gott Fleisch angenommen.

Der

* Christus. (a) Thetis das Meer. Poët. (b) India
 die neue Welt.

156 Der Mayen-Pfeiffen

Der größte Schatz zu kommen/
O Gnaden-See/ durch dich:
Das kostbarlichste Perlein/
So unser Schwachheit heylt/
Am Kind im krausen Härlein
Hast du uns mitgetheilt.

6.

Was könnte schöner seyn/
Als wann die Sonn mit Strahlen
Das Meer pflegt zu bemahlen/
Und spihlt vergöldt darein:
Die ganze Welt vorbildet
Uns nichts vergnügters ja/
Als wann das Meer vergöldet
Ligt/ wie ein Spiegel da.

7.

Mit was für Freuden-Wonn
Wird nicht Maria prangen/
Die würdig hat empfangen
In ihr die Freuden-Sonn?
Soll Sie nicht dazumahlen
Seyn worden schünerend ganz/
Da Gott mit tausend Strahlen
Geworffen aus dem Glantz?

8. Das

8.

Das Meer nicht leichtlich die
 Beywohner arm laßt werden:
 Die Güter ihrer Erden
 Unfruchtbar werden nie:
 Die Völle bester Fischen
 Kommt ihnen aus dem Meer/
 So daß von ihren Tischen
 Der Mangel weit/und fehr.

9.

Wer bey Maria wohnt
 Durch enfriges Verehren/
 Wird seine Gnad vermehren/
 Und werden hoch belohnt:
 Sie wird ihm Hülff erweisen
 In Noths-Begebenheit/
 Und seine Seel stets speisen
 Mit süßer Lustbarkeit.

10.

Das Meer ein Mittel ist
 Wodurch die Segel länden
 An den erwünschten Enden
 Nun frey von Binden-List:
 Maria auch nicht minder
 Führt an den Himmels-Port
 Sorg-

158 Der Mayen-Pfeiffen
Sorgfältig ihre Kinder/
Sie zu versorgen dort.

11.

Benedig/künstlich sehr
Mit Holzwerck nderpfählet/
Sich alle Jahr vermählet
Mit bengelegnem Meer:
Ich aber will vertrauen
Mit dir/Maria/ mich/
Und meine Liebe bauen
Bil weißlicher auff dich.

12.

Das Meer kan durch Untreu
Der Winden sich auffschwellen/
Zu Grund/ und Boden fällen
Die köstliche Gebäu:
Du aber/ Meer der Gnaden/
Vom Wuth der Winden frey/
Laßt deinen gar nicht schaden
Der Feinden Wütheren.

13.

Dein Gnaden-Wasser kan
Die Menschen nicht erträncken
(Wie schmerzlich zu gedenccken/
Das Meer offt hat gethan)

Die sich in dir vertieffen/
 Die schwimmen hoch empor/
 Umb Hülf nicht darffen rüffen/
 Weil sicher sie zuvor.

14.

Ach send doch nicht so blind/
 Zum wenigsten ihr Christen/
 Gleich denen Atheisten/
 Und Heydnischem Gesind!
 Wann GOTT auch grosse Sünder
 So reichlich offt begnadt/ (c)
 Wie soll dann die seyn minder/
 Die ihn gebohren hat?

15.

Es hat der weise GOTT
 Dem Meer geschöpfft den Namen
 Von der sehr groß beyfammen
 Gewesten Wasser-Rott: Ein

(c) Der Ebrecherische / und Menchel: Mörderische
 David / die gaille Magdalena / Maria *Egyptiaca*,
 der verlaugnende Peter / der Kirchen: verfolgende
 Saulus / und tausend andere mehr seynd bey GOTT
 zu höchster Ehr / und Gnad gelangt / seine un-
 schuldigste Mutter aber soll verächtlich seyn/ wo bleibt
 die Vernunft?

(d) Gen. 1. v. 9.

160 Der Mayen-Pfeiffen

Ein Meer von ihm vil besser
Maria wurd genannt/
Als der Groß das Gewässer
Der Gnad in ihr erkännt. (e)

16.

Auf diesem Wasser der (f)
Geist Gottes nemblich schwebte/ (g)
Der/ ganz erkündet/ strebte
Nach ihrer Lieb/ daher
Seynd stracks in Sie geronnen
Auch alle Gnaden-Fluß? (h)
Aus diesem Gnaden-Brommen/
Wie grosse Wolcken-Guß?.

17.

Diß ist deß Strohms Ge
walt/ (i)
Der die Stadt Gottes tränkete/
Und ganz und gar versenckte
In Freuden manichfalt: (k)
Sie ist die Freuden-Wohnung/

Wo

(e) Luc. 1. v. 28. (f) Psal. 64. v. 10. (g) Gen.
1. v. 2. der Heilige Geist wird über dich kommen.
Luc. 1. v. 35. (h) Omnia flumina intrant in
mare Eccles. 1. v. 7. (i) Fluminis impetus la-
tificat civitatem DEI. Psal. 45. v. 5. (k) Qui
me creavit, requievit in tabernaculo meo. Eccl.
24. v. 12.

Wo Gott selbst eingekehrt/
Der für die Haus-Belohnung
Ihr alle Gnad verehrt.

18.

Da wurd der Gottes-Fluß
Erfüllt mit Gnaden-Wasser/ (1)
Dem Mutter-Gottes-Hasser/
Ganz Meer-groß/ zum Verdruß:
Wann selig werden sprechen
Sie die Geschlechter all/ (m)
So muß der Gnaden-Bächen
Ja seyn ein grosser Schwall.

19.

Von was für Spott-Geschlecht
Muß diser dann herrühren/
Der ihr das Lob entführen
Will wider alles Recht?
Er muß seyn eine Natter
Verruchter/ als der Cham/
Der seinen alten Vatter [n]
Verlacht hat ohne Scham.

¶

20. So

(1) Flumen DEI repletum est aquis. Psal. 64. v. 10.
& Benedixit Dominus Obededom, & omnem
domum ejus. 2. Reg. 6. v. 11. (m) Luc. 1.
v. 48. [n] Maledictus Cham servus servo-
rum. Gen. 9. v. 25.

162 Der Mayen-Pfeiffen

20.

So sey/D Gnaden-Meer/
Maria dann gepriesen/
Als welcher GOTT erwiesen
Auch selbst die gröste Ehr:
Wann dann dich GOTT selbst ehret/
Wie auch ein Blinder sieht/ [O]
So muß der seyn verkehret/
Der dir dein Lob abspricht.

[O] Wann Maria von GOTT / in dem Er sie / seine
Mutter zu seyn / vor allen Geschöpfen erwöhlt / nicht
höchst geehrt worden / so komme / und beweise mir ei-
ner / daß dies nicht die höchste Ehr seye / und schließ-
lich / daß GOTT an ihr nicht grosse Ding arthan.
Luc. I. v. 49. so will ich ihu für einen Meister hal-
ten.



Me.

Anderer Theil.

Melodia VI.

et/ [o]

Als Na bals Weib von wei tem
Ist sie ihm auf so bö : se

her des Davids Zorn vernommen
Währ betrübt ent ge gen kommen.

der dann in ih , rer Ge gen wart stracks

8.2 allen

Me.

164 Der Mayen-Pfeiffen

al len Zorn ver löh ren / und zu ge

setz dem nicht mehr hart/ dem er den

Lode ge schwoh : ren.

ELE



ELEGIA VI.

Glorus beweist/ daß GOTT
seiner werthisten Mutter
nichts abschlagen
könne.

Ecce audivi vocem tuam, & ho-
noravi faciem tuam.

Sehe / ich hab deine Stimm ge-
hört / und deine Persohn ver-
ehrt. 1. Reg. 25. v. 35.

I.

Des Nabals Weib von weitem
her

Des Davids Zorn vernommen/
Ist sie ihm/ auf so böse Mähr
Betrübt entgegen kommen/ (a)
Der dann in ihrer Gegenwart
Stracks allen Zorn verlohren/

2 3

Und

(a) 1. Reg. 25.

166 Der Mayen-Pfeiffen
Und zugesetzt dem nicht mehr hart/
Dem er den Todt geschworen.

2.

Die Klugheit der Abigail/
Und Bitts-Gewalt ist gegen
Maria nur ein Kinderspihl/
Die Herzen zu bewegen/
Dann Sie bey dem erzürnten Gott/
Nach schon gezuckter Klingen/
Der gleichsam schon verworffnen
Rott
Erbärmnis kan erzwingen.

3.

Hat Moses diß nicht auch gethan/
Als Gottes Hertz/ ganz bitter
Vor Zorn/wehemüthig klagte an/ (b)
Die böse Israeliter?
Wann sein/ nur Freund/ sich in die
Mitt'
So starck eindringen dörfen/
Wie soll er seiner Mutter Bitt
Ungütig dann verwerffen?

4. Per

(b) Exod. 32. v. 11. & seq.

4.

Peneis* die dem Phoebus kaum
 Entrunnen/ unentehret/ (c)
 Und müd in einen Lorber-Baum
 Vor Aengsten wurd' verkehret/
 Hat/ weil sie ihre Jungfrauschaft
 Errettet dergestalten/
 Erworben eine sondre Krafft/
 Den Blitz zu hinterhalten.

5.

Maria mehr/ als Daphne/ keusch/
 Mehr auch/ als Vesta/ (d) züchtig/
 Zu fliehen alles Welt-Geräusch/
 Wurd' nach dem Tempel flüchtig
 Wo sie/ von Zuhlern unverfehrt/
 Und sichtbar fast niemahlen/
 In einen Lorber wurd' verfehrt/
 Der frey vor Blitzes-Strahlen.

6.

Wer unter disen Lorber sitzt/
 Und ihm gantz ist ergeben/

§ 4

Wird

* Daphne des Penei Tochter. Poët. (c) Ovid. 1.
 met. Poët. (d) Eine Göttin deren Jungfrauen.
 Poët.

Postibus angustis laurus fidissima Custos.
 Ovid. 1. met.

168 Der Mayen-Pfeiffen

Wird/obschon Gott erschröcklich blizt/
 Darunter sicher leben/
 Dann Sie durch sondre Freyheit-Gaß/
 Die ihrem Stand gezimmet/
 Die Zornes-Straiche wendet ab/
 Wie sehr Er auch ergrimmet.

7.

Gleich wie bey heisser Somers-Nacht/
 Das stille Wetterlaichen/
 Abkühlet/ und zu nichten macht
 Den Wuth der Donnerstraichen/
 Auch also pflegt den Zornes-Bliz
 Marien Bitt zu brechen/
 Wann Gott/ensündt mit grosser Hitz/
 Schon fertig/sich zu rächen.

8.

Als dort Assuerus ungeheur/ (e)
 Gleich wie ein Löw/grisgramunte/
 So daß der Zorn ihm/ wie ein Feur/
 Aus seinen Augen flammte/
 War' aller Zorn/und Unmuth schon
 Erloschen/und verschwunden/
 So bald sich Esther vor dem Thron
 Holdseelig eingefunden.

9. Auch

(e) Esther 15. v. 10.

9.

Auch also wann Gott/wütend schier/
 Wie ein Schmelz-Offen glimmert/
 Und/wie ein grimmigs Ziegerthier/
 Der Sünden halb ergrimmet/
 So bald Maria/ schön geziert/
 Sich nur zu ihm verfüget/
 Er alsobald den Zorn verliehrt.
 Mit ihrer Bitt vergnüget.

10.

Als Absolon bey einem Schmauß (f)
 Den Bruder auffgerieben/
 Müßt meiden er des Vatters Haus/
 Aus Furcht der Straff getrieben/
 Ist aber durch die Thecuit
 Zu Gnaden widrumb kommen/ (g)
 Die durch ihr' kluge Red/ und Bitt/
 Den König eingenommen.

11.

Die Thecuit hat von dem Band/
 Und Hoffnung ihren Namen/
 So beyde ihr gar recht zur Hand
 In ihrer Fürbitt kamen/
 Ein starckes Band die Hoffnung ist/
 Die

(f) 2. Reg. 13. v. 29 (g) 2. Reg. 14.

170 Der Maren-Pfeiffen

Die Herzen zu bezwingen/
Bindt off/ was weder Stärck/ noch List
Kan an die Fessel bringen. (h)

12.

Wie soll Maria können nicht/
Mit starckem Hoffnungs-Faden
Den binden/ welcher Sie ansicht
Mit Völle seiner Gnaden?
Sie liebt Gott über alle ja/
Wie kan er sich dann spehren/
Und mit dem Blitz drein schlagen da/
Wo Lieb/ und Hoffnung wehren?

13.

Wann Er anfängt zu donnern hart/
Und häfftig zu erblaichen/
Fangt Sie entgegen an auch zart
Mit Lieb zu wetterlaichen/
Die sich dann laßt abschrecken nit/
Wie grausam Er auch blißet/
So lang biß daß der Zorn darmit/
Gantz abgekühlt/ versißet.

14.

Als Jupiter schon allbereit

Et.

(h) Die Hoffnung laßt nicht zu schanden werden. Rom.
5. v. 5. (i) In der Hoffnung wird eure Stärke seyn.
14. 30. v. 15.

Ergriffen seine Waffen/
 Der bösen Welt Gottlosigkeit
 Nach der Gebühr zu straffen/
 Hat Ops * die wild-gestammte Pfeil
 Mit ihrer Milch bestrichen/
 Wodurch der Zorn/ mit Gnad in eyl
 Verwechset/ abgewichen.

15.

So pflegt es oft Maria auch
 Mit ihrem Sohn zu machen/
 So bald von ihm des Zornes-Rauch
 Aufgeht mit Blitz-und Krachen/
 Zeigt Sie ihm sittlich ihre Brüst/
 Die Er/ ein Kind/ gesogen/
 Wodurch ihm/ wie er auch entrüst/
 Entfallen Pfeil/ und Bogen.

16.

Der Löw den Grimmigen sincken laßt
 Auf ein demüthigs Bitten/ (k)
 Ob auch der Mensch/ von ihm gefaßt/
 Schon würcklich wär' besritten/
 Wie

* Ops des Jupiters/ und aller Göttern Mutter. Poët.
 (k) Ein Löw hat eines Weibs Bitt erhört/ und ihr
 verschont. Plin. lib. 8.

172 Der Mayen-Pfeiffen

Wie soll der Löw von Juda sich (l)
 Dann also wild vergähen/
 Und deren Bitt/ die Mütterlich
 Ihm hat gedient/ verschmächen?

17.

Das wild-erzörnte Einhorn ist
 Auf keine Weiß zu fangen:
 Vergebens ist des Jägers List/
 Vergebens Spieß/ und Stangen:
 Doch/ wann es eine Jungfrau sieht/
 Wird es so eingenommen/
 Daß es sich kan enthalten nicht/ (m)
 In ihre Schoß zu kommen/

18.

Ein solches Einhorn ist auch Gott/(n)
 Der oft nur nicht erwildet/ (o)
 In dem er ihm dem Sünden-Spott/
 Den wir ihm thun/ vorbildet:
 Doch/ wann sich ihm entgegen zaigt
 Die Jungfrau der Jungfrauen/
 Muß Er/ zum höchsten ihr genaigt/
 Mit Gnaden sie anschauen,

19. Der

(l) Apoc. 5. v. 5. wird Christus also genant. (m) Al-
 bertus Magnus de animal. 1. lib. 22. (n) Seine
 Stärck ist/ wie eines Einhorns Stärck. Num. 23.
 v. 22. (o) Deut. 32. v. 22.

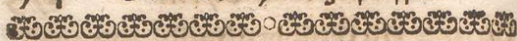
Der/wie ein Einhorn/wild/und groß
 Sich ohne Widerstreben/
 Mensch-werdend/in Marien-Schoß
 Sants Lämblein-Zant begeben/
 Hat sein zur Rach gespitztes Horn
 An dero Lieb zerbrochen/
 Und abgelegt den grossen Zorn/
 Womit er sich gerochen.

20.

O wie vil hat Maria nicht
 Von der Gefahr errettet/
 Die schon gestanden vor Gericht/
 Vom Teufel angekettet:
 Wann leichter Sie/als Moyses/ kan
 Mit starcker Bitt Gott zwingen/
 Wird es/ wann ich ihr zugethan/
 Mir können dann mißlingen?



174 Der Mayen-Pfeiffen



Melodia VII.

Er auf weit und brei ter Er den/
 Kan/Ma ri a/ dir doch werden

b 6 b

wer im bla en Sternen-reich die du aufer:
 un ter Goit an Wården gleich?

b 7 6

wåhlt vor allen dem Erschaffer hast ge fal len

f 6 f 6

daß

Anderer Theil. 175



daß Er wolt von dir al lein an derst

6 7 4 X

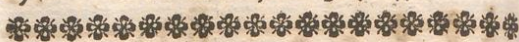


nicht ge boh ren seyn.

6



ELE-



ELEGIA VII.

Glorus beweist ferners /
daß Maria wegen unvergleich-
licher Vortrefflichkeit alles
vermöge.

Etiam si dimidiam partem regni
 mei petieris, impetrabis.

Wann du auch den halben Theil
meines Königreichs begehrest /
soll es dir werden. Esther. 5. v. 6.

1.

Wer auf weit- und breiter Erden /
Wer im blauen Sternen-Reich
Kan / Maria / dir doch werden
Unter Gott an Würden gleich?
Die du außerswählt vor allen
Dem Erschaffer hast gefallen!
Daß er wolt von dir allein!
Anderst nicht geböhren seyn.

2.

Der die Welt aus nichts erbauet /
Und in ihrem Thun erhält!

Der

Der die End' der Welt durchschauet/(a)
 Und die Himmels-Lichter zähl't. (b)
 Der mit seinem Donner-Blitzen
 Berg/und Felsen machet schweizen/
 Der den Erden-Kraiß umbfaßt/
 Doch den Himmel nicht verlaßt.

^{3.}
 Der da allen Königreichen
 Zu gebieten hat/ als Gott:
 Dem die Kayser müssen weichen
 Aus dem Thron auf sein Gebott/
 Diser hat dich auferköhren/
 Daß du/ohne Sünd geböhren/
 O Maria/ soltest ein
 Werckzeug der Erlösung seyn.

^{4.}
 Was ist höher zu ersinnen/
 Als der Mutter Gottes Stand?
 Höhers könnte nichts beginnen
 Gottes Allmacht-volle Hand:
 Wer mir aus erschaffnen Dingen
 Trefflichers mir bey wird bringen/
 Und es mir beweisen kan/
 Disen will ich betten an.

M 5. Weg/

(a) *Iob. 28. v. 24.* (b) *Pfal. 146. v. 4.*

178 Der Mayen-Pfeiffen

^{5.}
 Weg/ hinweg/ ihr Königs-Kinder/
 Weg/ ihr Kayserinne/ weit/
 Die an Würden ihr vil minder/
 Als die Mutter Gottes/ seyd:
 Auch die Cherubinen müssen
 Sie/ als ihre Fürstin/ grüssen/
 Und ihr geben solche Ehr/
 Die auch von den Englen fehr.

^{6.}
 Soll die Tochter Gottes Vatters/
 Soll die Mutter Gottes Sohns/
 Und dann ihres Überschatters
 Gottes heiligen Geists Bespons/
 Die durch seine Krafft empfangen/
 Können nichts von Gott erlangen/
 Und ihr seyn die Gnad verspocht/
 Die Gott mit der Brust genährt?

^{7.}
 Die da/ wie die Sonne/ glänzet (c)
 Auf dem göldnen Ehren-Thron/
 Und mit Sternen sitzt bekränzet (d)
 Nächst bey ihrem lieben Sohn:

Deren

(c) Es erscheine ein grosses Zeichen im Himmel / ein
 Weib mit der Sonnen bekleidet/ und der Mohn unter
 ihren Füßen. *Apoc. 12. v. 1.* (d) Und auf ihrem
 Haupt eine Cron von zwölf Sternen. *Ibid.*

Deren Lob mit Flügel-Schwingen/
 Voller Freud/die Engel singen/
 Und zu ihrer Königin
 Sich ganz dienstlich werffen hin?

8.

Soll dann dise/ die so prächtig
 Glänzt vor Gottes Angesicht/
 Die an Würden also mächtig/
 Für uns können bitten nicht?
 Dises werd von mir geglaubet/
 Wann der Sinnen ich beraubet/
 Glauben werde/das ihr Sohn
 Mit Undanck die Treu belohn?

9.

Hat sie Gnad bey Gott gefunden/(e)
 Da Sie noch auf Erden war/
 Wie ist dann die Gnad verschwunden
 In dem Himmel jetzt so gar?
 Hat ihr Gott gethan auf Erden (f)
 Grosse Ding/wie kan Sie werden
 Schlecht in vollem Glücks-Besitz?
 Fort mit solchem Aberwitz.

10.

Dises seynd ja solche Sachen/
 Welche wider den Verstand/

M 2

Bil,

(e) Luc. 1. v. 30. (f) Ibid. v. 49.

180 Der Mayen-Pfeiffen

Billich einem solchen machen
Auf dem Irrweeg heißen Sand:
Wann Gott pfeiget zu gewähren/
Was die Engei auch begehren/ (g)
Soll er härter dann/ als Stein/
Gegen seine Mutter seyn?

11.

Aber weg mit solchen Bissen/
Welche/ wider die Vernunft/
Zweiffels ohne seynd entsprossen
Aus der Schlangen Neydes
Brunst:

Welche bey den Menschen-Kindern
Möglichst sucht ihr Ehr zu mindern/
Als die würcklich in der That (h)
Ihr den Kopff zertretten hat.

12.

Welcher Sie verehrt inbrünstig/
Wird auf sichern Weegen gehn/
Wann auch ihme solt' ungunstig
Alle Welt entgegen stehn:
Dann vil stärker Sie/ als jene
Wider die Assyrier kühene
Heldin/ die das ganze Heer
Hat zerstreut mit gröster Ehr. (i)

13. Den

(g) Zach. 1. (h) Gen. 3. v. 15. (i) Judith. 25. v. 1.

13.

Den Maria/ zu behüten/
 Nimbt in ihren Schirm und Schutz/
 Der ist sicher/ und darff bieten
 Seinen Feinden feck den Trutz:
 Wer aus allen Höllen-Hunden
 Wird so groß/ und starck befunden/
 Welcher anch mit höchstem Fleiß/
 Ihn aus ihren Händen reiß?

14.

Dieses haben sie erfahren
 Nicht nur an Theophilus/ (k)
 Sondern auch an ganzen Schaaren
 Größter Sündern mit Verdruß/
 Die Gott zu den Höllen-Flammen
 Fertig stunde zu verdammen/
 Durch Maria Fürbitt doch
 Gnad erworben haben noch.

15.

Die vor Jahren zu Bissingen
 Schon zum Feur erkennete Her
 [Wie dann solche Leuth zu bringen
 Zu der Buß fast keines Weegs.]

M 3

Auf

(k) Diser hat Gott verlaugnet/ und ist durch die Mutter
 Gottes zu Gnaden kommen / und selig gestorben.
Vincencius Belvacensis lib. 21. cap. 69. §. 70.

182 Der Mayen-Pfeiffen

Auf daß sie dem Feuer entwiche
 Hat durch eines Messers-Stiche/
 So der Teufel ihr gebracht/
 Ihr den Garauß selbst gemacht.

16.

Als man auf des Schinders Bennen
 Sie zur Richtstatt ausgeführt/
 Noch/ als Todte/ zu verbrennen/
 Hat sie gähling sich gerührt/
 Sprechend: Ob ich schon gestorben/
 Hat Maria doch erworben
 Mir noch Gnad bey ihrem Kind/
 Zu bereuen meine Sünd.

17.

Weilen ich [gleich wohl verkehret/
 Und an Gott verzweifelnd ganz/
 Sie im Kercker hab verehret
 Täglich mit den Rosen-Kranz/
 Hat sie mir zuruck gehalten
 Gottes Urtheil dergestalten/
 Bis ich beichten werd'/ bereut/
 Mit dem Trost des Heyls erfreut.

18.

Also wurd' auch jener Römer (1)
 Höllen-frey/ der ganz und gar/
 Wie der Bucheren die Krämer/
 Der Wollust ergeben war' Der

(1) Gabelin in vita S. Anton. Archiep. Colon. lib. 1. c. 33.

Der gestorben umbußfertig/
Keiner Gnaden mehr gewärtig/
Doch erhalten wurd von der/ (m)
Welche niemahl bittet lähr.

19.

Ops ein Mutter wurd' erkennet
Aller Götteren zu seyn/
Und ein Helfferin* genennet/
Der Betrübten insgemein/
Weil ihr nichts wurd' abgeschlagen/
Was sie bittlich vorgetragen:
Dieses zwar ist ein Gedicht/
Aber an Maria nicht.

20.

En so freuet euch/ ihr Christen/
Die derselben zugethan/
Weil an ihren Gnaden-Brüsten
Niemand euch darff greiffen an:
Wie die Hänn sorgfältig glitzet/
Und ihr liebe Bruth beschützet/
Also schützt nach Mutters-Brauch
Sie die liebe Kinder auch.

M 4

Kur:

(m) Dann du hast Gnad bey Gott gefunden. *Luc. I. v. 30.*

* *Ops, id est, opem fern. Accius.* Die Mutter aller Göttern. *Poët.*

184 Der Mayen-Pfeiffen

Kurzer Begriff der wunderlichen
Geschicht/ so sich zu Billingen mit
einer Hexen zu getragen.

Anna Morgen eine Wittwe zu Bil-
lingen im Schwarzwald/ als sie mit
dem bösen Feind/ welcher ihr in Gestalt
eines zuvor geliebten Manns auffge-
wartet/ sich fleischlich versündigtet/ wur-
de aus Furcht des nunmehr erkantten
Teufels zur Hexen ; im Jahr 1641 als
ein solche eingezogen/ und nach gefäll-
tem Urtheil zum Feur verdambt/ welcher
der Teufel ein Messer in die Gefängnis
gebracht/ und sie überredt/ sich selbst
umbzubringen/ so sie auch durch zwey
durch die Burgel tödtliche Stich ge-
than/ dahero sie von Henckern/ als eine
Todte/ zum Thurn hinunter geworffen/
zum Scheitter-Hauffen geführt/ und
darauff gelegt/ wo sie schon übel ver-
brennt wurde : Unversehens schreyte sie
auf: Iesus Maria : beehrte einen
Beicht-Vatter/ beichtete ihre Sünd/
und bekennte / daß sie würcklich tod-
gewest/ und hätte sie die Mutter Got-
tes/

tes/ deren sie zu Ehren in der Gefäng-
 nuß täglich einen Rosenkranz gebettet/
 nicht erhalten/ wäre sie unfehlbar ver-
 dambt worden: worauff sie gebeich-
 tet / ihre Sünden schmerzlich bereut/
 und nach selbst begehrtter Todes-
 Straff erstlich enthauptet und nach-
 mals verbrennt worden. Besiehe die-
 se Geschichte weitläuffiger bey Mar-
 tino von Rhehem Capucinern/ welche
 unter seinen außerlesenen Historien
 die 39. ist.



Melo.

hen
 mit
 Bil-
 e mit
 skal-
 ffge-
 wur-
 nten
 als
 fall-
 lcher
 gnus
 östen
 zwey
 ge-
 eine
 ffen)
 und
 ver-
 te sie
 einen
 und/
 todt
 BDe
 tes)

186 Der Mauer-Pfeiffen

Melodia VIII.



Diese Thür wird un ver seh ret/
Und nie wer den auff ge speh ret/



e wig zu ge , schlossen stehn/ wer hat
minder da ein Mann durchgehn:

X 6 7 4 X 6



je mahl doch ge , le seu daß der glei chen

b X X 6 7



Thür



ELEGIA VIII.

Glorus beweist / daß Ma-
ria eine Jungfrau vor der Geburt/
in der Geburth und nach der
Geburth verbliben.

Porta hæc clausa erit, & non ape-
rietur, & vir non transibit per
eam.

Dise Porten wird beschlossen blei-
ben/ und nicht auffgethan wer-
den/ und kein Mann soll dar-
durch gehn. *Ezech. 44. v. 2.*

^{1.}
Die Thür wird unversehret/
Ewig zu geschlossen stehn/
Und nie werden auffgesperrt/
Ninder da ein Man durchgehn/
Wer hat jemahl doch gelesen/
Daß dergleichen Thür gewesen/
Die/ versperrt/ und ewig zwar/
Niemahl auffgeschlossen war?

2. Au

2.

Augustinus will andeuten/ (a)

Wer gewest sey diese Thür/
Die auch Gott-geweihten Leutthen

War beschloffen für und für :

Diese Thür/ die stets verrieglet/

Und mit dem Verbott versiglet/

Sagt er unverblümbt/ und frey

Niemand/ als Maria/ sey.

3.

Die/ nachdem sich hat vermählet

GOTT der Heilig Geist mit ihr/

Gröblich sich ja hätt verfehlet/

Wider alle Liebs-Gebühr/

Wann sie/ ihm verpflichtet dermassen/

Sich mit Joseph eingelassen/

Und dardurch aus dem Braut-Beth

Ihren Gott vertriben hätt.

4.

Wolte Christus seyn begraben/

Wo kein Mensch begraben war/ (b)

Was

(a) *Quid est porta Domini clausa, nisi quod Maria semper erit intacta? & quid est, homo non transit per eam, nisi quia Joseph non cognovit eam?*

Quid, quod clausa erit in eternum, nisi quia Maria Virgo ante partum, Virgo in partu, & Virgo post partum? S. Aug. serm. 14. de Natali Domini.

(b) *Luc. 23. v. 53.*

190 Der Mayen-Pfeiffen

Was für Freud wurd' er dann haben
 In der Lieb/wo schon ein par?
 Wolt' den Dagon nicht in Hulden (c)
 Neben ihr die Arch gedulden/
 Wie wird Gott im Eysern wild/(d)
 Leiden gar der Venus-Bild? *

^{5.}
 Ach wie hätt' Maria können/
 Wie ein Ehe-verpflichtes Weib/
 Nachmals einem Mann vergönnen
 Den von Gott bewohnten Leib?
 Welchem Er die Gnad verlichen/
 Und zum Tempel eingewichen:
 Wie hätt' Sie/ geweycht so hoch/
 Können ihn entweichen doch?

^{6.}
 Die den Rock der Fleisch-Begierden
 Nie zuvor gezogen an/
 Wie solt' nach so hohen Würden
 Sie ihn haben angethan?
 Welchen sie zuvor geschohen/
 Ja/ wie eine Pest/ geflohen/

Solt'

(c) 1. Reg. 5. v. 4. (d) Ich der Herr dein Gott
 bin ein starcker Eyserer. Exod. 20. v. 5. * Amor
 singularis consortem non recipit, socium non ad-
 mittit. Richar. de S. Victore lib. 4. de contem-
 platione. cap. 15.

Solt' erst Sie/ als Gottes Brauth/
Mit besudlen ihre Haut? (e)

7.

Als dort Moyses ihm entgegen
Gott im Feuer-Busch sahe stehen
Müßt er seine Schuh ablegen/
Ehe er näher dárffte gehen: (f)
Massen/ weil der Ort ganz heilig/
Es der Gottes-Ehr nachtheilig/
Wár gewest/ woferen er
Kathig hingegangen wár.

8.

Ach wie hett dann Joseph dárffen
Ohne grosse Missethat
Die Gedancken nur hinwerffen/
Wo Gott selbst gewohnet hat?
Soll Maria jener Erden
Dann nicht vorgezogen werden/
Oder nicht so heilig seyn/
Als des Horebs Stöck und Stein?*

9. Welc

(e) Hat die Braut den besudleten Rock ausgezogen/ und nicht mehr anlegen wollen. cap. v. 3. wie soll Maria den Rock der Jungfräulichen Keinigkeit ab/ und einen mit verlohner Jungfrauschaft besudleten angezogen haben? (f) Trette nicht hieher/ ziehe die Schuh aus/ dann das Orth/ auf dem du stehest/ ist ein heiliges Land. Exod. 3. v. 5. * Der H. Berg in Madian/ wo Gott mit dem Moyses geredt. Exod. 3.

192 Der Mayen-Pfeiffen

9.

Wer ist der verschlossen Garten/ (g)
 Welcher nie wurd' auffgethan?
 Der mit Blumen schönster Arthen
 Häuffig war' gefüllet an/
 Als Maria/ schönst geblümet/
 Vor dem Paradyß berühmet/
 Welche/ vor der Welt verspehrt/
 Blühend blib' und unverehrt?

10.

Ihre Lilien/ und Narcissen
 Allerreinsten Jungfrauschafft/
 Burden niemahl abgerissen/
 Schwanger doch durch Gottes Krafft/
 Disen Garten/ der voll Freuden/
 Und befreyt von Dorn-Geständen/
 Hat Gott nur für sich gepflantz/
 Und vor andern vest verschantz.

11.

Was will jener Bronn anzeigen/
 Der versiglet auf das best/ (h)
 Und/ züständig einem aignen/
 Zu gelassen keine Gäst/
 Als Maria/ welche reiner/
 Als von allen Bronnen keiner!

(g) Cant. 4. v. 12. (h) Cant. 4. v. 12.

Der

(i)

Der von Gott selbst verpetschiert/
Ewig bleibe unberührt.

12.

Als Diana sich / zu baden /
Einen Bach im Wald vertraut /
Und Actæon / ungeladen /
Vom Gebüsch ihr zugeschaut /
Hat sie ihn mit ganz unwürschen
Angesicht in einen Hirschen
Zur verdienten Straff verkehrt /
Den die aigne Hund verzehrt. (i)

13.

Wie wurd' haben sich gerochen
Die auch keuscher / als Dian' /
Mit Gott selbst schon war versprochen /
Wann man sie gerühret an?
Hette sie ein solch' verbrechen /
Sehr beschimpfft / nicht sollen rächen /
Wo die zugesügte Schmach
Auch wurd kommen Gott zu nach?

14.

Zweiffels ohne voll der Gnaden
Sie nicht wurde sein gegrüßt /
Wann sie mit so großem Schaden
Ihre Blum hett' eingebüßt:

R

It

(i) Ovid. 3. met.

194 Der Mayen-Pfeiffen

Ist die Jungfrauschaft nicht eine
Gnad/der zuvergleichen keine?

Wo die Bölle soll bestehn/
Da muß keine Gnad abgehn.

15.

Wann dann GOTT nicht wolt gebohren
Seyn von einem solchen Weib/
So den Keuschheit-Schatz verlohren/
Sondern von sehr keusehem Leib/
Wie hett dann Maria darffen
Dises Perel von sich werffen/
Welches die Jungfrauen zihert/
Und am Weib den Glantz verliheret?

16.

Wie hett sie vor andern allen/
Noch mit Menschen-Lieb behafft
Können ihrem GOTT gefallen
Nach verlohrener Jungfrauschaft?
Wann GOTT alle Opffer-Gaaben
Ohne Flecken wolte haben/ (k)
Wie solt' seine Liebste dann
Seyn unrein durch einen Mann?

17.

Hat er sie nicht seine Schwester/
Die ganz unbefleckt/ genennt/

(k) *Leuit 3. v. 6.*

Und dahero ihr vil vester
 Zugethan zu seyn bekennet? (l)
 Wann kein Flecklein minster Sünden
 An Marien Seel zu finden/
 Wie wurd' es gestanden seyn/
 Wann ihr Leib gewest unrein?

18.

Wann das keusche Turteltaublein
 Nichts unreines rühret an/
 Ja so gar die kleinste Stäublein
 Des Unraths nicht leyden kan/
 Wie hett' dann Maria leyden
 Können/ die doch rein/ wie Kreiden/
 Eine Leibs-Unsauberkeit/
 Geiler Lieb insonderheit?

19.

Christus under Lillen wendet/ (m)
 Und nicht in dem Wust/ und Rath/
 Sich dahero da bald scheidet/
 Wo den Zugang Venus * hat:
 Und obschon nicht zu verdammen
 Der Ehleuthen Liebes-Flammen/
 Er doch lieber da einkehrt/
 Wo der Leib auch unversehrt.

N 2

20. Drum

(l) *Cam.* 2. v. 16. (m) *Ibid.*

196 Der Mayen-Pfeiffen

20.

Drum/ du Jungfrau der Jungfrauen/
 Führerin der keuschen Schaar/
 Die dem Lamb in Himmels- Auen/
 Singend/ folget immerdar/ (n)
 Sey gegrüßt/ und höchst geprißen/
 Schützerin der Lilien- Wisen/
 Wovon sehr die Böck/ und Schwein
 Mache mich auch Lilien-rein.

(n) Apoc. 14. v. 4.

Melodia IX.

The musical score consists of two staves. The upper staff is a treble clef with a common time signature (C). The lower staff is a bass clef with a common time signature (C). The melody is written in a style typical of early printed music, with square notes and stems. The lyrics are written below the notes, with some words in a larger, decorative font. There are also some decorative symbols like 'X' and '6' interspersed with the notes.

Dr Zei ten wa ren Stätte zur
 Sicher heit er nennt/ auf daß man Zuflucht
 hätte



hät te/ von Fein : den nach gereimt: wurd°

X 6 X 7 4X X X



a ber nur ge ge ben die Freyheit je nen

6 X X 6 4X



der gebracht hat umb das Le ben den

6 5 X



X 3 4th

198 Der Mayen-Pfeiffen

Two staves of musical notation in a single system. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody consists of several notes with stems, some marked with diamond-shaped ornaments. Below the first staff, the lyrics 'an dern un ge fähr.' are written. Underneath the lyrics, the number '7' is positioned under the first measure and '4 X' under the second measure. The second staff continues the melody with similar notation and ornaments. Below the second staff is a decorative horizontal line consisting of a series of repeating floral or scroll-like motifs.

ELEGIA IX.

Glorius beweist / daß die
 Marien-Feinde unfehlbar
 zu schanden werden.

Habitatio ejus in Sion : ibi con-
 fregit potentias arcuum, scu-
 tum, gladium &c.

Seine Wohnung ist zu Sion : da
 hat er zerbrochen den Gewalt
 der Bogen / den Schildt / das
 Schwerdt. *Psal. 75. v. 3. & 4.*

I.

Wor Zeiten waren Stätte / (a)
 Zur Sicherheit erneunt /

(a) *Josue 20. v. 3.*

Auf daß man Zuflucht hätte/
 Von Feinden nach gerennt:
 Wird' aber nur gegeben
 Die Freyheit jenem/der
 Gebracht hat umb das Leben
 Den andern ungefähr.

2.

Maria ist entgegen
 Ein Schirm-Haus ins gemein/
 Laßt sich auch leicht bewegen
 Der Sündern Schutz zu seyn:
 Dann wer zu ihr wird kommen
 Mit grosser Zuversicht/
 Hat/der Gefahr entnommen/
 Zu fürchten sich gar nicht. *

3.

Es war das Schloß zu Bere (b)
 Auf einem Berg erbaut/
 Und/daß es vester wäre/
 In Felsen eingehaut/
 So daß kein Feind bezwungen
 Jemahlen dises Nest/
 Wie sehr man drauff getrungen/
 Und starck darvor gewest. 4.

* *Maria Virgo murus est stabilis, & firmus nobis ad
 defensionem, & munitionem datus. Hug. Card.
 Cant. 8. v. 10. Vallum fidelium. S. Ephrem. de
 land. B. M. Virg. (b) Smicardinus lib. 5.*

200 Der Mayen-Pfeiffen

4.
 Die Thürn zu Tega waren
 Fast aller Feinden Grab
 Krafft der Medusen-Haaren/
 So ihr Minerva gab? (c)
 Von Troja steht geschrieben/
 Das sie/sehr vest vermaurt/
 Bil Griechen auffgeriben/
 Eh sie der Feind erlaurt.

5.
 Jerusalem geprisen
 Für vest wurd' unerhört/ (d)
 Doch wurd'es ohne Risen
 Erobert/und verstöhrt:
 Ob Japha schon befunden (e)
 Wurd' eine harte Nuß/
 Wurd es doch überwunden
 Mit schmerzlichem Verdruß.

6.
 Kein Orth ist ja zu finden/
 Wie vest es auch bedeckt/
 So nicht zu überwinden/
 Wo Gott die Zelt auffsteckt :
 Solt es auf einem Schrofen/
 Wie Mongatsch/ligen hoch/ Und

(c) Pausanias in Achaicis. (d) Iosephus lib. 6. c. 6.
 de bello Iudaico. (e) Eine sehr vestie Stadt in Galilaea
 Ioseph. lib. 3. c. 13. de bello Iud.

Und vester seyn/ als Ofen/
Müßt es Haar lassen doch.

7.

Und solte man vor Feinden
Noch etwann sicher stehn/
Kan unter aignen Freunden/
Doch bald ein Krieg angehn:
Wer aber sich verfüget
Auf das Marien-Schloß
Wird leben/ höchst-vergnüget/
Frei vor deß Feinds Geschloß.

8.

Als Sion wurd erkisen
Von Gott zu seinem Haus/ (f)
Hat er ihm auch erwisen
Die grosse Gnad voraus/
Daß es den Israelitern
Solt eine Zuflucht seyn/ (g)
Hingegen Forcht und Zittern (h)
Den Feinden jagen ein.

9.

Maria ist gewesen
Die veste Davids-Stadt/ Die

(f) Gott hat Zion zu seiner Wohnung erwählt. Psal. 132.
v. 3. (g) Gott wird Zion helfen. Psal. 68. v. 36. O
mein Volk/ daß du zu Zion wohnest/ fürchte dich nicht
vor Assur. Isa. 10. v. 24. (h) Allda hat er seine Pfeil
zerbrochen. Psal. 75. v. 4.

202 Der Mayen-Pfeiffen

Die Gott sich auferlesen
Zu seiner Wohnung hat?
Alsda hat Er zerbrochen
Pfeil/ Bogen/ Schwerdt/ und
Schildt/

Sich an dem Feind gerochen/
Der scharff nach ihr gespibst. (i)

10.

Unsäglich hat erschrocket
Die Feinde dises Weib/
Als Gott mit Fleisch bedecket/
Gewohnt in ihrem Leib :
Sie/gleich den Heeres-Spizzen/(k)
Die wohl geordnet seynd/
Erschröcklich machte schwitzzen
Mithin all ihre Feind.

11.

Ist zwar die Liebes-Freundin/ (l)
Schön/ wie Jerusalem/
Doch aber dessen Feindin/ (m)
Dem Sie nicht angeneim.
Sie ist behencktt mit Waffen/

Und

(i) Dieselb wird dir den Kopff zertretten/ und du wirst
auf ihre Bersen lauren. Gen. 3. v. 15. (k) Cant. 6.
v. 3. (l) Cant. 6. v. 3. (m) Alle/ die mich hassenn/
lieben den Todt. Prov. 8. v. 36.

Und Schilden tausendfach/ (n)
 Die Feinde abzustraffen
 Mit wohl-verdienter Rach.

12.

Als Oza dort/ zu wenden
 Den Fall/ die Lad berührt/
 Mit ungeweichten Händen/
 So sich gar nicht gebührt/
 Ist Gottes Zorn gefallen
 Uryplötzlich über ihn/
 Daß er gäch-todt vor allen
 Zur Straff gesunken hin. (o)

13.

Wodurch Gott wolt andeuten/
 Wie lieb die Lad ihm sey/
 Weil auch von Freundes-Leuthen
 Er sie wolt haben frey :
 Daß seine Augen-Lider
 Ein solcher greiffe an/
 Der seiner Arch zu wider
 Geringstes was gethan.

14.

Wie wird er dem verschonen/
 Der

(n) Tausend Schild hangen daran / und allerley des
 Starcken. Cant. 4. v. 4.

(o) 2. Reg. 6. v. 7.

204 Der Mayen-Pfeiffen

Der böß der Laden thut/ (p)
Wo er selbst wolte wohnen/
Bekleidt mit Fleisch/ und Blut/
Hat er den blossen Schatten
Geeyfert also' sehr/
Wie wird er dann gestatten
Am Liecht die Schmachs-Unehr?

15.
Wurd' nicht den Philistæern
Die angerührte Arch/ (q)
Bevorans den Gethæern
Zu einer Todten-Sarch?
Wer ist dann/ welcher schnarchen
Därff wider jene Lad/
Der Gott vor tausend Archen
Genaigt mit höchster Gnad?

16.
Sehr schlecht hat es gelungen (r)
Dem Holofernes ja/

Als

(p) Der Tempel Gottes wurd' auffgethan im Himmel/
und die Arch seines Testaments wurd' gesehen in sei-
nem Tempel/ und es geschahen Blitzen/ und Stimmen/
und Erdbeben/ und ein grosser Hagel. Apoc. 11. v. 19.
Welches warlich nicht die von Moyses gemachte Arch/
sondern die seelige Jungfrau ist. *Ildeph. ser. 1. de*
Assumpt. Virg. in fine. (q) *1. Reg. 5.* (r)
Judith. 13.

Als feindlich er umbrungen
 Die Stadt Bethulia:
 Die Jungfrau Gottes truge [NB.]
 Zum Spott herumab sein Haupt/
 So sie durch ihre kluge
 Sieg-Heldin abgeraubt.

17.

Die wahre Jungfrau Gottes *
 Maria ist/ vor der
 Die Feinde/ voll des Spottes/
 Abziehen müssen lähr:
 Und kommen sie auf Erden/
 Schon ungestraft darvon/
 Wird ihnen doch dort werden
 Des Holofernes Lohn.

18.

Wie dort der Pfeil geflogen (s)
 Zurück auf den/ der ihn
 Gespihlt mit frechem Bogen
 Nach einer Brustten hin:
 Auch also werden fühlen
 Selbst die vermeinte Wund/
 Die auf Maria zihlen
 Mit lasterhaftem Mund.

19.

(NB.) Bethulia heißt die Jungfrau Gottes. *Bethulia
 (s) Auf dem Berg Gargano hat ein Sipontiner einen
 Pfeil nach einer Brustten geschossen/ welcher wiederum
 auf ihn selbst geflogen. Brev. Rom. 8. Maij.

206 Der Mayen-Pfeiffen

19.

Und wie vor frechen Riesen [t]
Der Himmel wurd' beschürmbt/
Die/spöttlich abgewisen/
Nur ihre Schand erstürmt:
Auch also wird der Würmen
Gottlosigkeit belohnt/
Die da frech dærffen stürmen/
Wo Gott selbst hat gewohnt.

20.

Weil dann unüberwindlich
Das Schloß/Maria/ steht/
Wo alle Tag/und stündlich
Der Feind zu schanden geht/
So will ich mich begeben
Zu disem besten Orth/
Allwo ich werde leben
Feind-sicher hier/ und dort.

(t) Jwen. Satyr. 4. Poët.



Anderer Theil. 207

Melodia X.

bt

ES fürchtet sich bil lich/un recht vor
Das sündliche Mensche-geschlecht/in

Gottes verborgnem Gericht wer un ter auch
Denn es ver si cheret nicht

Glau bigen-Heerden zum Le ben be hal ten soll

twv

Me-

208 Der Manen-Pfeiffen

mer den allwei len be ruffen zwar vil/ doch

we nig hinge gen er : wählt / da he ro un

rich tig das Zihl zur See ligkeit bi lich man hält.

ELE

(a)



ELEGIA X.

Clorus bringt vernünfftige
Ursachen bey/ daß die jenige/ wel-
che die Mutter Gottes lieben/ aus
der Zahl dern Außerswähl-
ten seyen.

Recti diligunt eam.

Die Aufrichtige lieben Sie. Cant.

1. v. 5.

I.

Es fürchtet sich billich/und recht
Vor Gottes verborgnem Ge-
richt

Das sündliche Menschen. Geschlecht/
In dem es versicheret nicht/
Wer under auch gläubigen Herden
Zum Leben behalten soll werden:

Allweilen beruffen zwar vil/ (a)
Doch wenig hingegen erwählt:
Dahero unrichtig das Zihl
Zur Seeligkeit billich man hält.

D

2. Weil

(a) Matth. 20. v. 16.

210 Der Mayen-Pfeiffen

2.

Weil niemand kan wissen/ ob er
Deß Hasses werth / oder der
Gnad. (b)

Dahero der Schröcken nicht lähr
Auf solcher so irrigen Pfad:
Job/welcher gewandelt auffrichtig/(c)
Hielt dise Forcht selber für wichtig:
Der Gottes Gebotten gehorcht/
Und niemahl sie gröblich verlegt(d)
Hat dennoch/ voll Schröcken/ und
Forcht/
Sich vor dem Schluß Gottes ent-
setzt. (e)

3.

Der keines sich schuldig gewist/
Sich darffe rechtfertigen nicht: (f)
Hilarion/wie man auch list/
Entsetzte sich vor dem Gericht: (g)
Wann heilige Menschen auch zittern
Vor Gottes gerechten Erbittern/
Wer kan sich dan schätzen ganz frey
Vor aller Verdammuß-Gefahr
Wie

(b) Eccles. 9. v. 1. (c) Job. 1. v. 1. (d) Job 31. v. 6.

(e) Job. 14. v. 13. (f) Paulus 1. Cor. 4. v. 4.

(g) Breviarum Rom. 21. Octob.

Wie heilig/und fromm er auch sey/
Weil Paulus geängstiget war?

4.

Doch will ich dem Frommen zum Trost
Anzeigen ein Zeichen des Heyls/
So hoffentlich keiner umbstoft/
Der eines gesunden Urtheils:

Die/so zu Maria sich kehren/
Inbrünstig dieselbe verehren/
Wie können sie werden verdambt/
Weil deren sie Kinder ja seynd/
Die billich bekommen das Ambt
Zu treten mit Füßen den Feind? [h]

5.

Wer diese zur Schützerin hat/
Wird gehen nicht können zu Grund/
Allweil Sie ein liebes Kind spät
Wird lassen dem höllischen Hund:
Wann eine Säug-Amme sich reiſſet/
Den Mörder hart kräget/und beiſſet/
Auf daß sie den Säuglein erhalt
Wie wurde die Mutter dann nicht
Das aigne mit allem Gewalt
Beschützen aus schuldiger Pflicht?

6.

Ulyſſes in aller Gefahr

[h] Gen. 3. v. 15.

D 2

Wurd'

212 Der Mayen-Pfeiffen

Wurd' niemahl der Hoffnung ent-
blößt/

Als welcher/weil günftig ihm war
Minerva/stäts wurde erlößt: [i]
Dann/weil er sie liebte inbrünstig/
Ist billich sie worden ihm günftig:
Die Liebe verbindet sehr hart:
Wer liebet/wird billich geliebt:
Die treue Lieb/wie man erfahrt/
Man selten ungünftig hinschiebt.

7.

Aeneas/ ein leiblicher Sohn [k]
Der Venus/*stets wurde beschützt/
Ob Deolus/wütend auch schon/ [l]
Auf dessen Schiff häßtig gestürzt:
Neptunus/von Venus gehemmet/[m]
Hat seine Berg-wellen getemmet:
Der Winden Gott müßt stracks fort
Nach seinem verordneten Land/
Bis jener am sicherem Port
Sich/höchlich vergnüget/befand'.

8.

Was könten verhülfflich doch je
Dergleichen Mist-Göttinen seyn/
[i] Homer. Odysf. 5. [k] Virg. Aeneid.
* Die Göttin der Liebe. Poët. [l] Der Winden Gott
Poët. [m] Der Meer-Gott. Poët.

Die Göttlich gewesen ja nie/
 Als bey den Verblendten allein?
 Die himmlische Königin aber
 Verthediget ihre Liebhaber:
 Beschützet sie in der Gefahr
 Vor wüthender Lucifers-Macht/
 Laßt jenen nicht krümmen ein Haar/
 Die eysrig in ihrer Andacht.

9.

Wer eine Welt-Königin ehrt/
 Und wartet gang dienstbar ihr auff/
 Nur immer die Gnaden vermehrt/
 Fürcht keinen Unglückes-Anlauff:
 Wie könnte Sie solchen doch hassen/
 In seinen Trangsaaalen verlassen?
 Verlassen den/der gedient hat
 Getreulich/ vnd fleißig allzeit/
 Wär' eine nicht rühmliche That/
 Von Billigkeit warlich sehr weit.

10.

Und wann er gefallen auch wär'
 In ihres Ehe-Herren Ungnad/
 So wurd' es ihr fallen doch schwer/
 Zusehen ihn under dem Rad:
 Ein schlechtes Lob wurd sie erwerben/
 So sehr sie ihn liesse verderben/

D 3

In

214 Der Mayen-Pfeiffen

In dem man zu bitten doch pflegt
Für solche/ die keiner Gnad werth:
Ein jeder Mitleyden ja trägt
Mit einem Verdammte zum Schwert,

II.

Wie sollte sorgfältig seyn nicht
Die Mutter der Gnaden und Lieb/
Zu schützen vor Gottes Gericht/
Die/ welche in heilig Ub'
Sie kindlich verehren/und preisen/
Ihr möglichste Dienste erweisen?
Solt ihnen Sie helfen da nicht/
Vergessend der Liebe nunmehr?
So war es ja wider die Pflicht/
Und eine nicht schlechte Uneh.

12.

Es müste Maria fürwahr/
Der schönen Lieb Mutter nicht seyn/
Wofehren der Kinder Gefahr
Ihr Mütterlich tringte nicht ein:
Die Liebe nicht wollen vergelten/
Wär eine Sach/billich zu schelten:
Dahero von jener sehr weit
Ein solches Vermuthen seyn soll/
Die alles Mißgunstes befrent/
Der grösten Barmherzigkeit voll.

13. D

13.

Des Hamans neydhessiger Wuth (n)
 Die Juden vertilgen nicht könt/
 Wiewohlen er/ durstig nach Blut/
 Kein Tröpflein mehr ihnen gesöndt:
 Wofehren nicht Esther gebetten/
 Hetz' er sie mit Füßen getreten:
 Weil aber die Königin sie
 Sich haben zur Freundin gemacht/
 Wurd' Haman/ der es gedacht nie/
 Am Galgen von ihnen verlacht.

14.

Ein König aus Engeland hat/ (o)
 Zu mehren der Königin Ehr/
 Durch eine denckwürdige That
 Erhaben ihr Würdigkeit sehr/
 In dem zu trefflichen Orden
 Das Ruyeband derselben ist worden/(p)
 Und also den Ritteren ein
 Kennzeichen der Liebe/und Gunst:
 Wer solchen/ will stoffen den Stein/
 Muß können besondere Kunst.

15.

Dergleichen Band-Orden hat Gott
 Marien zu Ehren erdenckt/

D 4

Und

(n) Esther. 3. (o) Edoardus. (p) Polyd. lib. 9.

216 Der Mayen-Pfeiffen

Und solchen nicht böser Welt-Rott/
 Nur seinen Geliebten geschenckt: (q)
 Die/so mit Maria verbunden/
 Das Blaue Band haben gefunden:
 Die blaue Farb ist die Andacht:
 Die Liebe das seyndine Band:
 Wer dessen theilhaftig sich macht/
 Der lebet in sicherem Stand.

16.

Ein Engel müßt zeichnen vorher(r)
 Die/welche zum Leben erwählt/
 Das sicher dieselbe Zahl wär/
 So unter die Gute gezehlt/
 Nachmalen müßt er darein schlagen/
 Erbärmnis mit denen nicht tragen/
 Wo keine verzeichnete Stirn/
 Und also das Zeichen zum Todt:
 Da könte kein witziges Hirn/
 Entrinnen der äussersten Noth.

17.

Hey welchem das köstliche Marck/
 Den Namen Maria/Gott sicht/

(q) *Devotum tibi esse, [O Maria] arrha est quadam
 salutis, quam Deus iis dat, quos vult salvos fieri.*
 Segen dir (O Maria) andächtig seyn/ ist ein Haßtgeld
 des Heyls/ welches Gott denen gibt/ welchen er will
 daß sie seelig werden. S. Damasc. in Annunt.

(r) *Apoc. 7. v. 2. & 3.*

Ist wider die Teufel sehr starck/
 Kan werden verdammet auch nicht:
 Wie könt' er mit diesem Heyl-Namen
 Doch gehen nach höllischen Flammen?
 Es wurden die Teufel ja ihn/
 Nicht können erdulden/ weil er
 Erschröcklich/ und ihnen mithin
 Erträglich auf keine Weiß war.

18.

Wie kan es dem übel gehen doch/
 Der Gottes Gebährerin liebt/
 Und schätzend dieselbige hoch/
 In ihrem Dienste fleißig sich übt?
 Soll diser dann/ welcher ihr knechtlich
 Aufwartet/ Gott werden verächtlich?
 Ist oder der Mutter Ehr nicht
 Hauptsächlich auch seine/ weil von
 Uns solche ihr einzig geschicht/
 Dieweilen er worden ihr Sohn?

19.

Der Königin Güter sind frey/
 Trug/ welcher sie packen darff' an/
 Besonders wann solche man bey
 Dem Wappen erkennen auch kan:
 Die/ so sich Marien verschreiben/
 Vor Räubern sicher verbleiben/
 Weil

Weil

218 Der Mayen-Pfeiffen

Weil solche mit ihrem Marel seynd
 Verzeichnet/dahero auch Gott/
 Ihr Eigenthumb niemahl/als Feind/
 Wird ueinen der Mutter zum Spott.

20.

So will ich/Maria/ nun dich
 Stäts lieben/und folglich dein Kind/
 Auf daß es/wie sträfflich auch ich/
 In solcher Lieb seine Lieb find :
 So wird es mich Armen nicht dārffen
 Mit solcher Lieb ewig verwerffen :
 Dañ ob ich schon Höllen-werth bin/
 Weil meine Sünd häuffig/und groß/
 Wird schwerlich es reissen mich hin
 Aus deiner Kind-schützenden Schoß.



Drit